

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 15. Juli 1955

Nummer 28/29

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die Lage der Weltwirtschaft und der westdeutschen Wirtschaft um die Jahresmitte 1955

Gemeinsame Beurteilung der Wirtschaftslage durch folgende Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V., Bonn:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
(Institut für Konjunkturforschung), Berlin

Hamburgisches Weltwirtschaftsarchiv
Hamburg

Ifo — Institut für Wirtschaftsforschung
München

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung
Braunschweig-Völkenrode

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschafts-
forschung, Essen

Abgeschlossen in Margarethenhof (über Königswinter) am 8. Juli 1955

Die Lage der Weltwirtschaft

Das wirtschaftliche Wachstum der westlichen Welt hat sich nach Überwindung der amerikanischen *recession* in der ersten Hälfte dieses Jahres beschleunigt fortgesetzt. Bei weiter steigender Tendenz liegen gegenwärtig sowohl die Industrieerzeugung als auch der Außenhandel beträchtlich über dem Vorjahresstand. Für diese Entwicklung war neben der Belebung der Wirtschaftstätigkeit in den Vereinigten Staaten die anhaltende Expansion in den führenden westeuropäischen Industrieländern ausschlaggebend, deren verstärkte Aktivität auf die übrigen europäischen Länder und die Agrar- und Rohstoffgebiete ausstrahlte.

In den Vereinigten Staaten hat der konjunkturelle Wiederanstieg im ersten Halbjahr 1955 erhebliche Fortschritte gemacht. Er wird nach wie vor in erster Linie von der regen Nachfrage nach Personenwagen und Wohnraum getragen. Hierdurch ergab sich eine starke Produk-

tionsausweitung in der Automobilindustrie, in der Bauwirtschaft sowie in ihren Zubringerindustrien. Besonders wurde die Stahlindustrie dadurch in die Lage versetzt, ihre Kapazität nahezu wieder voll auszunutzen. Die gesamte Industrieproduktion hat die Rekordergebnisse von Mitte 1953 erstmals leicht übertroffen. Das Brutto-sozialprodukt lag in den letzten Monaten gleichfalls etwas über dem vor zwei Jahren verzeichneten Höchststand.

Nachdem bis in den Herbst des vorigen Jahres hinein die private Nachfrage nach Verbrauchsgütern der Einkommensbildung vorangeeilt war, folgt sie nun wieder den mit der steigenden Investitionstätigkeit wachsenden Masseneinkommen. Während bisher das Schwergewicht der Anlageinvestitionen im Bereich des Wohnungsbaues lag, nehmen nunmehr auch die Investitionen der gewerblichen Wirtschaft wieder zu; indessen hat ihr Umfang noch nicht den Höchst-

stand von 1953 erreicht. Darüber hinaus ist auch eine gewisse Wiederauffüllung der Lager, insbesondere in der Automobilwirtschaft, erfolgt.

Im Verlauf der konjunkturellen Erholung sind die öffentlichen Einnahmen gestiegen, so daß bei nur wenig veränderten Ausgaben von der öffentlichen Hand zuletzt kaum noch expansive Wirkungen ausgegangen sind. Da auch der Wohnungsbau sein Maximum erreicht haben dürfte, die Automobilproduktion es sogar überschritten hat, wird das wirtschaftliche Wachstum in den nächsten Monaten von der Investitionsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft abhängen, deren Planungen eine weitere Zunahme der Investitionen vorsehen.

In Westeuropa hat sich das seit langem anhaltende Wachstum dank der regen Investitionstätigkeit sowie der günstigen Exportentwicklung fortgesetzt. Nach vorübergehender Beschleunigung, die vor allem auf die besonders starke Wirtschaftsexpansion in der Bundesrepublik und den konjunkturellen Wiederanstieg in Nordamerika zurückging, hat sich das Aufschwungstempo in den letzten Monaten wieder etwas verlangsamt. Doch blieb die jährliche Zuwachsrate des industriellen Produktionsvolumens bei großen Unterschieden in den einzelnen Ländern mit etwa 10 vH weiterhin hoch.

Diese Entwicklung vollzog sich in den meisten Ländern ohne nennenswerte Preissteigerungen. Erhöhung der Lohnkosten sowie Verteuerung einiger Grundstoffe und Vorerzeugnisse wurden in Westeuropa ebenso wie in den Vereinigten Staaten von den weiterverarbeitenden Industrien weitgehend durch Produktivitätsfortschritte kompensiert.

In einigen Ländern hat die starke Zunahme der Inlandsnachfrage zu einer Einfuhrsteigerung geführt, mit der die Ausfuhr nicht Schritt hielt, so daß sich bei zum Teil unzureichenden Währungsreserven Zahlungsbilanzschwierigkeiten ergaben, denen man bisher vor allem mit kreditpolitischen Maßnahmen zu begegnen suchte.

Wenn auch die im letzten Halbjahr zusätzlich wirksamen Impulse sich abgeschwächt haben, so gewährleisten doch die in den einzelnen westeuropäischen Ländern von dem vordringlichen Investitionsbedarf ausgehenden Auftriebskräfte eine, wenn auch wohl in etwas ruhigeren Bahnen verlaufende Fortsetzung der Expansion. Auch die Exportaussichten der westeuropäischen Industrie haben sich unter dem Einfluß des konjunkturel-

len Wiederaufstiegs in den Vereinigten Staaten auf die weltwirtschaftliche Entwicklung weiterhin verbessert.

Die erhöhte Nachfrage der industriellen Unternehmer und der privaten Verbraucher — sowohl in Westeuropa als auch in den Vereinigten Staaten — ist in den letzten Monaten auch der Exportentwicklung in den überseeischen Rohstoffländern zugute gekommen. Es entspricht dem überwiegend investitionsbetonten Charakter des gegenwärtigen Konjunkturaufschwungs, daß die Nachfrage nach Investitionsgüterrohstoffen besonders stark zugenommen hat. Hieraus hat sich für diese Rohstoffe eine festere Preistendenz ergeben, während die Preise für industrielle Konsumgüterrohstoffe nahezu unverändert blieben. Dagegen hat die Preispolitik der überwiegend Nahrungs- und Genußmittel produzierenden überseeischen Agrarländer im allgemeinen zu einer Ansammlung übermäßiger Vorräte geführt, unter deren nachteiligen Wirkungen auf die Weltmarktpreise diese Länder immer noch zu leiden haben.

Da der Anteil Westeuropas am gesamten Export der überseeischen Agrar- und Rohstoffländer annähernd doppelt so groß ist wie der Nordamerikas, sind bei dem voraussichtlich anhaltenden konjunkturellen Aufschwung in Westeuropa die Exportchancen der Rohstoffländer und damit auch ihre Aufnahmefähigkeit für westeuropäische Industrieerzeugnisse weiter als günstig anzusehen.

Alles in allem setzten sich in der Weltwirtschaft in den letzten Monaten verstärkt Ausgleichstendenzen durch. Damit haben sich die Aussichten für eine fortschreitende Liberalisierung des internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs weiter gebessert. So konnten in Ländern mit sehr hohen Zuwachsraten der nationalen Wertschöpfung und in Ländern mit binnenwirtschaftlichem Expansionsspielraum Versorgungsschwierigkeiten und damit gegebene Preisauftriebstendenzen fühlbar verringert werden, während gleichzeitig eine Entspannung in der Zahlungsbilanzsituation der in besonderem Maße in den Genuß steigender Ausfuhrerlöse kommenden Lieferländer bewirkt wurde. Diese Tendenz zum selbsttätigen Ausgleich der im internationalen Wirtschaftsverkehr auftretenden Spannungen dürfte, wenn sie nicht durch administrative Eingriffe behindert wird, auch künftig wirksam bleiben und die konjunkturelle Entwicklung in der westlichen Welt günstig beeinflussen.

Die im ganzen anhaltende, jedoch vermutlich etwas langsamer werdende Expansion vollzieht sich im allgemeinen bei ausreichenden Produktionsmöglichkeiten. Immerhin ist z. B. bei den Investitionsgüterrohstoffen, obwohl ihre Erzeugung zum Teil noch ohne zusätzliche Investitionen ausdehnungsfähig wäre, eine weitere leichte Anhebung des Preisniveaus wahrscheinlich. In der Fertigwarenproduktion dagegen ist die Angebotselastizität trotz gewisser Spannungen auf dem Arbeitsmarkt einiger Länder noch so groß, daß auf dem Weltmarkt mit unveränderten oder geringfügig nachgebenden Preisen gerechnet werden kann. Die leichte Verschlechterung der *terms of trade* der Industrieländer dürfte sich daher fortsetzen, wenn auch nachgebende Nahrungs- und Genußmittelpreise diese Tendenz abschwächen werden. Insgesamt werden sich aber aus der fortschreitenden Expansion in den maßgebenden Industrieländern auch für die wirtschaftliche Entfaltung der unterentwickelten Gebiete neue Anregungen ergeben. Für die Industrieländer erscheint die mit der Veränderung der *terms of trade* verbundene Belastung bei den zum Teil hohen Währungsreserven durchaus tragbar; bei einigen von ihnen wird sie voraussichtlich durch die wachsenden Einkünfte ihrer überseeischen Gebiete ausgeglichen werden. Im übrigen dürften weiterhin Rationalisierungsfortschritte der verarbeitenden Industrie die zu erwartenden leichten Verteuerungen der industriellen Rohstoffe auffangen.

Die deutsche Wirtschaft kann bei dieser voraussichtlichen weltwirtschaftlichen Entwicklung mit ungestörten Bezugsmöglichkeiten für industrielle Rohstoffe und guten Absatzchancen für Industrieprodukte bei leicht verschlechterten Austauschrelationen rechnen.

Die Lage der westdeutschen Wirtschaft

Die westdeutsche Wirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer Phase außerordentlich starker Expansion. Die Zunahme des Bruttosozialprodukts gegenüber dem Vorjahr ist für das erste Halbjahr 1955 auf etwa 12 vH zu veranschlagen. Ein solches Wachstumstempo war nach dem Korea-Boom nicht mehr erreicht worden. Dabei hat sich die jüngste Entwicklung, von Ausnahmen abgesehen, ohne nennenswerte Preiserhöhungen vollzogen, obwohl die Situation in vielen Bereichen — und nicht nur auf dem Arbeitsmarkt — alle Merkmale der Vollbeschäftigung enthält.

Noch zu Beginn des Jahres konnte es scheinen, als ob die stürmische Ausweitung der Nachfrage vor allem auf den Investitionsgütermärkten und den ihnen vorgelagerten Rohstoff- und Halbwarenmärkten zu einer „Überhitzung“ der Konjunktur führe. (Die Bruttoanlageinvestitionen der Wirtschaft waren im ersten Vierteljahr 1955 um ein Viertel höher als im Vorjahr.) Eine akute Gefahr ist offenbar insofern nicht mehr vorhanden, als auf den Investitionsgütermärkten die Nachfrage langsamer wächst als bisher und das sich rasch ausweitende Angebot sich der Nachfrage nähert. Von einer durchgreifenden Entspannung der Lage auf diesen Märkten kann jedoch noch keine Rede sein, da die Auftragsbestände noch zunehmen und die Lieferfristen verlängert werden. Im gleichen Sinne ist die Tatsache zu deuten, daß die Fertigwarenläger bei den Investitionsgüterindustrien nach wie vor abnehmen.

Nun erklärt sich gewiß die Verlangsamung in der Zunahme der Auftragseingänge in diesen Industrien auch damit, daß die Bestellungselle, die im Dezember 1954 durch die sich damals noch bietenden Steuervorteile ausgelöst worden war, allmählich abgeklungen ist. Eine Rolle spielt ferner, daß die übersteigerten Erwartungen, die bewußt oder unbewußt an die Wirkungen der Aufrüstung geknüpft wurden, inzwischen einer realistischen Auffassung Platz gemacht haben. Ansätze zu einer gewissen Beruhigung der Nachfrage gehen ganz allgemein auch von der Lagerentwicklung aus, da die Vorräte an Rohstoffen und Halbwaren nicht zuletzt durch Forcierung der Einfuhr mittlerweile eine Höhe erreicht haben, die vielfach über das produktionsbedingte Maß hinausgeht.

Soll die Expansion mit einer hohen Wachstumsrate auch weiterhin aufrechterhalten werden, so muß genügend Elastizität zur Kombination der Produktionsfaktoren vorhanden sein. Die wichtigste Rolle spielt in diesem Zusammenhang gegenwärtig das Angebot am Arbeitsmarkt; nicht nur das Tempo der weiteren Expansion, sondern auch die Art der Investitionen werden hierdurch bestimmt, da jede Steigerung des Sozialprodukts, die über den Zugang an Arbeitskräften hinausgeht, nur in dem Maße möglich ist, in dem es gelingt, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Nachdem die Reserven, die in der registrierten Arbeitslosigkeit lagen, bis auf einen kleinen Rest erschöpft sind, hängt die Zunahme der Beschäftigung vor allem davon ab, wieviel Arbeitskräfte sich durch einen Zustrom von bisher außerhalb

des Arbeitsmarktes stehenden Arbeitsfähigen gewinnen lassen (einschließlich der Zuwanderung aus Mitteldeutschland). Im ganzen wird das Wachstum der Beschäftigung nachlassen. Dabei stößt die Nachfrage an Arbeitskräften in denjenigen Wirtschaftszweigen, die überwiegend männliche Arbeitskräfte beschäftigen, auf engere Grenzen als in den Berufen und Industriezweigen, in denen in zunehmendem Maße auch Frauen tätig sein können. Besonders empfindlich macht sich allgemein die Verknappung an Facharbeitern bemerkbar. Wie in der Bauwirtschaft greift sie auch anderwärts in steigendem Umfang auf Hilfsarbeiter über.

Eine Begrenzung des wirtschaftlichen Wachstums aus einer Verknappung an Kohle hat sich bisher im großen und ganzen nicht ergeben. Zwar steht aus dem Binnenangebot, nachdem die Halden geräumt sind, jeweils nur die laufende Förderung zur Verfügung, die sich im ganzen nur langsam steigern läßt. Jedoch kann — wie dies schon in den vergangenen Monaten der Fall war — die zwischen Verbrauch und Binnenangebot bestehende Lücke in erforderlichem Umfang durch Importe, insbesondere aus den Vereinigten Staaten, geschlossen werden. Solange und in dem Maße, in dem dieses „Importventil“ wirksam bleibt, ist keine Behinderung der wirtschaftlichen Expansion durch mangelnde Kohlenversorgung zu erwarten. Dabei muß aber unter den gegenwärtigen Frachtraten eine zunehmende Verteuerung in Kauf genommen werden, die um so größer wird, je stärker der Anteil der amerikanischen Kohle an der Gesamtversorgung wächst.

Ein Engpaß schien sich im vergangenen Winter auf dem Stahlmarkt zu entwickeln. Die Lage hat sich hier in jüngster Zeit im ganzen etwas entspannt, einmal deshalb, weil sich das Angebot aus der Binnenproduktion kontinuierlich erweitert hat und andererseits, weil die Einfuhren rasch gesteigert werden konnten, während die Ausfuhr nur unerheblich zurückging. Die ungewöhnlich starke Steigerung der Binnenproduktion ist hauptsächlich eine Folge davon, daß laufend neue Kapazitäten in Betrieb genommen wurden. Ob sich allerdings der weitere Zugang an Kapazitäten auch in nächster Zeit voll zu einer Erweiterung der Produktion auswirken wird, ist fraglich, da gegenwärtig die Anlagen teilweise über das wirtschaftliche Optimum hinaus ausgenutzt sind, und begreiflicherweise die Stahlerzeuger bestrebt sind, den Beschäftigungsgrad ihrer Kapazitäten zu normalisieren.

Soweit die Nachfrage auf dem Stahlmarkt ihren Ausdruck im Umfang der Auftragseingänge findet, ist sie in den letzten Monaten laufend zurückgegangen. Dabei ist freilich zu bedenken, daß die von den Walzwerken hereingenommenen Aufträge die Nachfrage nur sehr bedingt repräsentieren, da die Werke sich bei der Annahme neuer Bestellungen — wie schon seit einiger Zeit — auch jetzt noch zurückhalten. Der Nachfrageüberhang, der auf diese Weise nicht befriedigt wird, dürfte indessen gegenwärtig nicht mehr so stark sein wie noch vor Monaten, namentlich um die Jahreswende.

Bei weiterhin kräftig steigender Produktion lagen die von den Walzwerken gebuchten Auftragseingänge bisher noch über den Auslieferungen, so daß die Auftragsbestände bis in die jüngste Zeit hinein zugenommen haben; die Zugänge sind allerdings von Monat zu Monat kleiner geworden, d. h. die Auftragseingänge haben sich nunmehr weitgehend dem Umfang der Lieferungen genähert. Der Auftragsbestand an Walzwerksfertigerzeugnissen entspricht gegenwärtig einer Produktion von mehr als 5 Monaten.

Trotz der starken Steigerung der Nachfrage sind auf den Investitionsgütermärkten in den vergangenen Monaten die Preise nicht nennenswert gestiegen, vom Herbst 1954 bis zum Frühjahr 1955 erhöhten sie sich um wenig mehr als 1 vH. Seither haben die an sich nur leichten Tendenzen zur Preissteigerung noch nachgelassen. Diese Entwicklung erklärt sich wohl daraus, daß in großen Bereichen der Investitionsgüterindustrie dauernd beträchtliche Produktivitätsfortschritte erzielt werden. Die Tatsache, daß die Preise trotz der aus den Produktivitätsfortschritten resultierenden Kostensenkungen nicht herabgesetzt wurden, ist ein Indiz für das veränderte Preisklima, das etwa seit dem Herbst des Vorjahres herrscht. Zusammen mit der Steigerung des Mengenabsatzes waren die Produktivitätsfortschritte in ihrer Wirkung auf die Ertragslage in den letzten Monaten so stark, daß dadurch die höheren Preise für einzelne Kostengüter (Kohle, Stahl) und selbst die Steigerung der Löhne mehr als ausgeglichen werden konnten.

Nicht zuletzt war es für die gesamte Preisentwicklung von Bedeutung, daß das Binnenangebot durch stark steigende Einfuhren ergänzt werden konnte. Wie erwähnt, haben die Einfuhren besonders auf dem Stahl- und Kohlenmarkt eine große Rolle gespielt. Darüber hinaus ist vor allem

auch die Einfuhr an Investitionsgütern seit Jahresfrist um mehr als die Hälfte gestiegen.

Auf der anderen Seite nimmt die Ausfuhr selbst auf den Gebieten, auf denen sich die Nachfrage auf dem Binnenmarkt sehr stark erhöht hat, nach wie vor zu. Die bremsende Wirkung, die man von der raschen Expansion des Binnenmarktes auf die Ausfuhr hätte erwarten können, ist kaum spürbar geworden. So haben bei den Investitionsgüterindustrien, die die Hauptstütze des deutschen Exportes bilden, Auslandsabsatz und Inlandsabsatz in den letzten Monaten annähernd miteinander Schritt gehalten.

Mit der starken Zunahme der Investitionstätigkeit hat sich die Steigerung der Einkommen erheblich beschleunigt. Das Arbeitseinkommen ist im ersten Halbjahr 1955 gegenüber dem Vorjahr brutto um schätzungsweise 12 vH gestiegen, netto war die Steigerung trotz der bis dahin eingetretenen Wirkungen der Steuerreform etwas geringer. Etwa zwei Drittel des Einkommenszuwachses entfallen auf die Steigerung des Einzeleinkommens, etwa ein Drittel auf die Ausweitung der Beschäftigung. Obwohl sich die Sparquote der kontraktbestimmten Einkommen in letzter Zeit vermutlich kaum mehr erhöht hat, ist dennoch die Steigerung der gesamten Verbrauchsausgaben verhältnismäßig stark hinter der Erhöhung der Einkommen zurückgeblieben. (Allerdings reichen die statistischen Instrumente, die für die Aufhellung der Zusammenhänge zwischen Einkommen, Sparen und Verbrauch zur Verfügung stehen, nicht aus, um genauere Schlüsse ziehen zu können.)

Trotzdem hat sich das Wachstum der Verbraucherausgaben (+ 8 bis 9 vH gegenüber dem Vorjahr) beschleunigt. Je länger diese Entwicklung anhält, desto mehr nehmen nun auch Auftragseingang und Produktion in den Verbrauchsgüterindustrien zu. Das ist auch in den vornehmlich kurzlebige Verbrauchsgüter herstellenden Industrien festzustellen, die in den amtlichen Indices des Auftragseingangs und der Produktion erfaßt werden; es trifft noch mehr für die Industrien der langlebigen Verbrauchsgüter zu, die statistisch nur unzulänglich in Erscheinung treten. Preissenkungen, die auf diesen Märkten in den letzten Jahren wegen technischer Fortschritte und starken Wettbewerbs dauernd Platz griffen, sind hier seit einiger Zeit nicht mehr zu beobachten.

Zur Finanzierung des Zuwachses an Produktion und Einkommen trugen seit dem Herbst vorigen Jahres bis vor kurzem weniger die Über-

schüsse der laufenden Devisenbilanz als die von den Banken gewährten neuen Kredite bei. Dabei lag das Schwergewicht verstärkt bei der Gewährung langfristiger Kredite, die rascher zunahm als die Geldkapitalbildung bei den Banken. Neuerdings wachsen sowohl die Aktivsaldo der Devisenbilanz als auch die kurzfristigen Kredite wieder stärker an.

Bis in den Mai hinein hat sich die Liquidität der Kreditinstitute nochmals gebessert und sich die Bruttoverschuldung bei den Zentralbanken zunächst weiter verringert. Seither schöpft die Notenbank einen Teil der liquiden Mittel der Kreditinstitute durch Verkäufe öffentlicher Schuldscheine am offenen Markt ab, wodurch die Kreditgewährung der Geschäftsbanken enger als bisher an die Refinanzierung im Zentralbanksystem zum jeweiligen Diskontsatz gebunden wird.

Nach der Emissionspause sind seit April Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen, deren Erträge voll steuerpflichtig sind, zu sinkenden Zinssätzen herausgebracht worden. Da gleichzeitig die Ausgabekurse dieser Papiere erhöht werden konnten, ist die Effektivverzinsung der Rentenwerte beträchtlich gesunken. Diese günstige Situation für einen Rückgang der Kapitalzinsen kam auch dadurch zustande, daß Wirtschaft und öffentliche Hand nicht als Emittenten festverzinslicher Schuldtitel auftraten. Andererseits war die Wirtschaft erstmals seit der Währungsreform in der Lage, Investitionen in beträchtlichem Umfang durch die Emission von Aktien zu finanzieren. Die aufkommenden Mittel wurden offenbar nicht dazu benutzt, kurzfristige Investitionsfinanzierungen der Vergangenheit abzulösen.

Obwohl in nächster Zeit mit nennenswerten Emissionen der öffentlichen Hand zu rechnen ist und die Neubegebung von Aktien ihren bisherigen Umfang vorerst beibehalten dürfte, ist mit einer Korrektur des neuen Zinsniveaus nicht zu rechnen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß es im selben Maße wie bisher sinken wird.

Zusammenfassung

Die partiellen Spannungen, die sich nach der starken Beschleunigung der Expansion daraus ergaben, daß das Angebot nicht in allen Bereichen der Wirtschaft dem Tempo angepaßt werden konnte, in dem die Nachfrage zunahm, werden aus folgenden Gründen an Bedeutung verlieren: Die Bestellungen nehmen jetzt an den Brenn-

punkten der Expansion weit weniger rasch zu als vor wenigen Monaten; die Investitionen führen auch hier zu Kapazitätserweiterungen mit beträchtlichen Produktivitätsfortschritten; die Einfuhr führt in steigendem Umfang zur Vergrößerung des Angebots an knapp gewordenen Produkten.

In gewissen Bereichen haben auch Preiserhöhungen zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage beigetragen. Damit ist auch weiterhin zu rechnen, da der Anpassungsprozeß an das rasche Wachstumstempo noch nicht überall abgeschlossen ist. In der Kohlenversorgung führt die Wirkung des Einfuhrventils automatisch zu einer Kostensteigerung, solange die Preise für eingeführte Kohle höher sind als die Preise für Kohle aus heimischer Förderung.

Eine solche u. U. stoßweise Erhöhung einzelner Preise birgt solange keine Gefahren für das gesamte Preisniveau — namentlich aber für das den Geldwert entscheidend bestimmende Niveau der Verbraucherpreise — in sich, wie sie an anderen Stellen dadurch ausgeglichen wird, daß Kostensenkungen zu Preisermäßigungen führen, die sich aus einer günstigen Entwicklung des Mengenabsatzes und aus Rationalisierungserfolgen ergeben. Voraussetzung dafür ist freilich ein am Wachstum des Absatzes orientiertes Preisverhalten der Anbieter. Darüber hinaus sind jedoch auch einige „autonome“ Preiserhöhungen zu erwarten (Auswirkungen des Verkehrsfinanzgesetzes, Heraufsetzung der Mieten), die das Festhalten des Preisniveaus erschweren könnten.

Bei dem Expansionsdrang der vollbeschäftigten Wirtschaft wird für den weiteren Preisverlauf letzten Endes die Entwicklung der Löhne ent-

scheidend sein. Schöpfen die Lohnerhöhungen, die sich wegen der Verknappung der Arbeitskräfte nunmehr leichter als bisher durchsetzen können, den durchschnittlichen Produktivitätsfortschritt voll aus oder eskomptieren sie gar künftige Fortschritte, so besteht die Gefahr, daß dies zu einer erneuten, nun preisbedingten Erhitzung des konjunkturellen Klimas führt. Die Gefahr liegt vor allem darin, daß sich unter diesen Umständen die Kosten- und Preissteigerungen, die sich notwendigerweise in den Wirtschaftszweigen mit relativ geringen Produktivitätsfortschritten ergeben, auf das gesamte Preisniveau übertragen.

Die Verknappung im Arbeitsangebot wird in Zukunft noch stärker als bisher dazu zwingen, Investitionen zum Zwecke der Rationalisierung durchzuführen, da die Zunahme des Sozialprodukts immer mehr davon abhängig wird, wie stark die Leistung je Beschäftigten oder je Arbeitsstunde steigt. Dabei ist wichtig, daß die Rationalisierungsinvestitionen auch einen Ausgleich dafür schaffen, daß von der sich erhöhenden Ausnutzung der Produktionsfaktoren eine gewisse Tendenz zur Senkung der Leistung je Beschäftigten ausgeht.

Werden Stimulierungen der Nachfrage, vor allem der Nachfrage auf den Investitionsgütermärkten, vermieden, dann werden die Tendenzen unterstützt, die bereits auf eine gewisse Lockerung der Marktspannungen hindeuten. Alles was dazu dient, die Angebotselastizität insgesamt zu erhöhen und innerhalb des Angebots in den einzelnen Bereichen eine dem allgemeinen Tempo angepaßte Entwicklung zu fördern, trägt dazu bei, daß sich ein von Rückschlägen freies rasches Wachstum auf die Dauer aufrechterhalten läßt.

Der nächste Wochenbericht erscheint Freitag, den 29. Juli 1955.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig,
Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

— Diese Doppelnummer umfaßt 6 Textseiten und 3 Zahlenbeilagen —



Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1954										1955				
			März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werktage:			27	24	24	24	27	26	26	26	24,7	26	24,3	24	27	24	24
Kredite an Nichtbanken																	
Zentralbankensystem	BRD	Mill. DM	E	405	370	365	389	404	389	579	592	620	774	620	691	847	612
Kreditbanken	"	"	"	18049	18127	18246	18558	18777	18936	19431	19506	19758	15) 21339	21729	21891	22173	22316
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	16267	16292	16296	16574	16666	16760	17255	17363	17559	15) 19175	19355	19510	19735	19806
kurzfristige Kredite	"	vH	"	80,3	80,0	79,4	79,1	78,7	78,3	78,2	78,1	77,9	15) 78,3	77,8	77,8	77,6	77,5
dar. Wechselkredite	"	"	"	36,7	36,6	36,5	36,2	36,5	36,5	36,2	36,2	36,1	15) 38,5	36,6	37,0	36,9	36,9
mittelfristige Kredite	"	"	"	5,1	5,0	5,1	5,2	5,2	5,2	5,4	5,3	5,3	15) 5,5	5,8	5,7	5,9	5,9
langfristige Kredite	"	"	"	14,6	15,0	15,5	15,7	16,1	16,5	16,4	16,6	16,8	15) 16,2	16,4	16,5	16,5	16,6
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	489,9	522,8	574,5	546,6	602,3	645,1	551,0	497,3	480,9	891,2	493,2	454,3	447,5	483,7
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1291,8	1312,4	1375,6	1437,2	1508,7	1530,8	1625,5	1645,4	1718,9	1772,8	1881,0	1926,9	1990,3	2025,6
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	"	"	"	33319	33838	34516	35100	35805	36380	37605	38604	39511	15) 40168	41106	41702	42523	43221
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	26058	26381	26743	27038	27508	27897	29012	29726	30476	15) 30996	31471	31878	32526	33108
kurzfristige Kredite	"	vH	"	35,3	34,9	34,3	34,5	34,0	33,2	32,5	32,4	32,2	15) 31,7	31,6	31,4	31,4	31,2
dar. Wechselkredite	"	"	"	14,1	14,1	13,8	13,5	13,4	13,0	12,5	12,4	12,4	15) 12,4	12,3	12,3	12,4	12,4
mittelfristige Kredite	"	"	"	8,8	9,0	9,0	9,1	9,0	9,0	8,8	8,7	8,7	15) 8,8	8,7	8,7	8,4	8,4
langfristige Kredite	"	"	"	55,9	56,1	56,7	56,4	57,0	57,8	58,7	58,9	59,1	15) 59,5	59,7	59,9	60,2	60,4
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	5368,3	5494,2	5719,8	5767,6	5851,7	5931,0	5954,8	6131,2	6213,2	6284,7	6653,2	6776,2	6892,9	6914,1
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1892,5	1962,7	2053,3	2294,7	2445,8	2552,0	2638,7	2746,1	2821,2	2887,2	2981,2	3047,4	3103,8	3198,1
Bargeldumlauf und Bank-einlagen																	
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute ²⁾	BRD	Mill. DM	E	11791	12035	11886	11930	12158	12076	12358	12581	12556	12781	12588	12709	12879	13103
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	"	"	"	28198	27936	28372	28445	28233	28557	29229	29187	29686	30920	30787	30857	30708	30324
Sichteinlagen	"	vH	"	16585	17064	17173	16720	17075	17385	17386	17541	17711	18623	18156	18143	18335	18489
Termineinlagen	"	"	"	66,2	67,2	67,8	68,8	69,5	69,8	70,2	69,7	71,2	73,2	69,6	68,1	69,1	68,7
von deutschen öff. Stellen	"	Mill. DM	"	33,8	32,8	32,2	31,2	30,5	30,2	29,8	30,3	28,8	26,8	30,4	31,9	30,9	31,3
Sichteinlagen b. Kreditinst. außerh. d. Zentralbankensyst.	"	vH	"	11017	10276	10924	11153	10605	10616	11331	11086	11447	11777	12112	12205	11863	11321
Sichteinlagen beim ZBS.	"	"	"	15,5	15,6	16,5	16,1	15,1	15,7	14,7	14,7	15,6	17,2	14,5	15,5	17,0	16,5
Termineinlagen	"	"	"	40,2	38,6	39,3	41,5	40,9	39,2	43,2	41,9	42,8	42,4	45,0	44,2	42,8	40,1
Einlagen alliierter Dienststellen beim ZBS.	"	"	"	44,3	45,8	44,2	42,4	44,0	45,1	42,1	43,4	41,6	40,4	40,5	40,3	40,2	43,4
Gegenwertmittel	"	Mill. DM	"	596	596	575	572	553	556	562	560	528	523	519	509	510	514
Spareinlagen	"	"	"	323	383	361	341	360	322	330	340	351	308	301	295	299	324
	"	"	"	13209	13525	13838	14244	14539	14875	15178	15547	15835	16717	17276	17726	18089	18391
Bank deutscher Länder																	
Gold und Devisen, gesamt	BRD	Mill. DM	E	9300,1	9538,4	9667,7	9907,2	10183,4	10434,8	10611,1	10773,0	10856,9	11265,0	11439,2	11550,7	11607,9	11639,2
Gold	"	"	"	1626,6	1738,3	1706,6	1753,7	2006,3	2286,4	2412,6	2514,0	2568,5	2629,6	2730,5	2940,5	2997,5	3033,2
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"	7290,0	7341,9	7466,9	7693,8	7667,7	7630,0	7647,9	7639,0	7557,5	7588,7	7838,3	7707,5	7715,7	7637,3
Sorben, Wechsel u. Schecks	"	"	"	383,5	458,2	494,2	459,7	509,4	518,4	550,6	620,0	730,9	1066,7	870,4	902,7	894,7	968,7
Wertpapiermarkt																	
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien ³⁾	BRD	Mill. DM	S	427,0	552,8	282,5	705,2	552,5	370,0	307,8	220,5	341,5	404,2	745,4	273,9	287,9	391,3
Pfandbriefe	"	vH	"	18,9	21,0	62,5	57,2	59,0	49,7	51,7	66,7	46,4	59,5	27,9	28,0	31	34,2
Kommunalobligationen	"	"	"	17,1	11,0	21,4	22,1	24,6	30,1	26,7	24,3	14,7	17,8	17,7	39,4	9,8	14,7
Öffentliche Anleihen	"	"	"	47,2	0,7	0,6	14,3	1,0	0,5	0,9	0,0	1,0	0,7	5,6	0,6	0,8	1,5
Industrieobligationen	"	"	"	13,0	66,0	4,7	3,1	4,6	—	11,7	4,0	11,3	6,3	34,8	7,2	0,0	0,0
Aktien	"	"	"	3,8	1,3	10,8	3,3	10,8	14,4	9,0	3,0	20,7	10,5	11,5	19,4	7,8	49,2
Kursdurchschnitt ⁴⁾																	
Aktien ⁵⁾	"	vH	D	105,02	105,58	108,20	114,61	122,63	127,39	135,03	143,79	150,33	159,19	169,38	169,21	178,16	194,81
4%ige RM-Wertpapiere	"	"	"	80,48	80,81	81,92	84,45	85,82	87,55	89,19	89,16	89,24	89,14	89,15	89,24	89,27	89,32
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	94,15	94,17	94,26	94,54	95,43	97,61	98,87	99,24	99,41	99,53	99,66	100,01	100,17	100,24
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	95,47	95,47	95,49	95,57	96,36	97,67	98,94	99,25	99,60	99,64	99,75	100,01	100,27	100,43
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	98,70	98,70	98,72	98,88	99,16	99,73	100,06	100,46	100,66	100,87	100,98	101,36	101,80	101,87
8%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	99,47	99,66	100,58	102,63	103,37	104,74	104,66	104,21	102,86	102,63	104,29	105,12	105,00	106,12
Finanzen																	
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder ⁶⁾	BRD	Mill. DM	S	3129,4	2120,6	2414,6	3236,7	2453,7	2573,0	3322,9	2501,5	2691,0	3799,7	2957,4	2440,2	3300	2310
Besitz- und Verkehrsteuern ⁷⁾	"	"	"	1860,7	752,0	818,7	1886,3	962,6	895,8	1916,7	892,0	895,1	2252,4	1129,4	882,0	1946	800
Lohnsteuer	"	"	"	239,8	248,4	297,1	288,1	335,2	338,0	340,3	365,8	358,5	388,9	453,8	317,5	272	370
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	722,2	198,6	178,5	749,9	256,7	201,9	742,8	212,6	174,3	810,2	255,6	188,2	783	237
Körperschaftsteuer	"	"	"	597,1	73,9	69,9	551,6	95,3	91,0	554,8	92,4	84,9	694,0	142,2	105,3	555	94
Umsatzsteuer	"	"	"	649,0	797,5	753,5	750,3	840,8	812,2	783,9	899,1	858,0	839,1	1100,0	764,8	759	916
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	532,3	458,0	497,7	512,6	537,3	557,0	548,0	580,5	559,2	586,3	586,2	464,8	595	524
Lastenausgleichsabgaben ⁸⁾	"	"	"	87,4	113,0	344,7	87,4	112,9	308,0	74,3	129,9	378,8	121,9	141,9	328,6	—	—
Außenhandel⁹⁾																	
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	1586	1472	1558	1559	1573	1519	1714	1848	1947	2036	1692	1819	1996	2020
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	1932	1662	1823	1706	1916	1837	1840	1981	2027	2303	1757	1908	2221	2013
Saldo ¹⁰⁾	"	"	"	+346	+190	+265	+147	+343	+318	+126	+133	+80	+267	+65	+19	+225	-7
Einfuhrvolumen ¹¹⁾	"	"	"	1589	1471	1539	1530	1512	1478	1655	1825	1893	2002	1651	1791	1913	1920
Ausfuhrvolumen ¹¹⁾	"	"	"	1622	1388	1550	1437	1620	1558	1577	1693	1731	1960	1482	1611	1853	1700
Terms of Trade ¹²⁾	"	vH	D	119,0	120,0	116,8	116,7	113,5	114,6	112,5	115,8	113,6	114,7	115,5	115,		

Gegenstand	Einheit †)			1954							1955							
				April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Deutsche Notenbank¹⁾ Noten und Münzen im Umlauf bei der Bevölkerung, Betrieben usw.	Mill. DM-Ost	E		4163	4153	4264	4415	4362	4479	4525	4488	4298	4486	4723	4512	4618	4479	4513
Wechselkurs (für 100 DM-Ost in West-Berlin²⁾)	DM-West	D		22,50	21,25	21,50	21,35	20,60	21,65	21,85	21,75	21,60	21,60	21,25	20,85	20,25	20,05	20,15
Warenpreise der HO³⁾																		
Nahrungsmittel																		
Brot (Standard)	kg	DM-Ost	M	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Weizenkleingebäck (Schrippe)	50 g	"	"	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05
Weizenmehl (Type W 630)	kg	"	"	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32
Nudeln, 40% ^o	"	"	"	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86
Reis, geschält und poliert	"	"	"	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60
Kunsthonig	"	"	"	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36	1,36
Zucker (Raffinade)	"	"	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00
Eier	Stück	"	"	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45
Vollmilch	Liter	"	"	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Butter	kg	"	"	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00
Margarine	"	"	"	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00
Käse 31—40% ^o i. T.	"	"	"	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60	6,60
Schweinefleisch (Kotelett)	"	"	"	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20
Wurst (Braunschweiger)	"	"	"	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60	13,60
Genussmittel																		
Bier, helles, 11,5% ^o ¹²⁾	0,33 l	"	"	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48	0,48
Trinkbranntwein, 40% ^o ¹¹⁾	0,70 l	"	"	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25
Zigaretten, Preisklasse 3	10Stk.	"	"	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Rauchtobak, Feinschnitt	50 g	"	"	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Schuhe																		
Herren-Rindbox } m. Leder-	Paar	"	"	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50	84,50
Damen- } sohle	"	"	"	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00	79,00
Herren- } Schweins- } m. Gummi-	"	"	"	36,40	36,40	36,40	26,00	26,00	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25	25,25
Damen- } leder } sohle	"	"	"	11)32,00	11)32,00	11)25,00	11)25,00	11)25,00	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60	11)24,60
Kinderschuhe, Vollleder	"	"	"	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60	27,60
Bettwäsche-Leinen, 80cm br.	Meter	"	"	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70	8,70
Braunkohlenbriketts ⁴⁾	Ztr.	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preise rationierter Waren⁵⁾																		
Nahrungsmittel																		
Zucker	kg	DM-Ost	M	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Eier	Stück	"	"	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15
Vollmilch	Liter	"	"	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32
Butter	kg	"	"	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20
Margarine	"	"	"	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
Kartoffeln	"	"	"	0,12	0,12	0,13	0,25	0,18	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11
Braunkohlenbriketts	Ztr.	"	"	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92
Interzonenhandel⁵⁾																		
Bezüge aus dem Währungsgebiet der DM-West	1000 VE ⁶⁾	S		42477	26937	29077	31471	32177	43763	50781	38902	52553	18553	33602	47063	33816	22360	·
dav. a) aus Westdeutschland	"	"	"	40529	24517	26794	27637	29518	40690	46606	36335	48510	16453	31207	43945	29001	·	·
dar. Nahrungsmittel	"	"	"	2763	2323	1964	465	594	4936	2961	1606	4231	342	2145	4203	2481	·	·
Strom und Gas	"	"	"	1668	1513	1415	1609	1598	1811	1784	2353	2012	1494	1268	1384	519	·	·
Eisen und Stahl	"	"	"	6682	5662	5654	5462	5002	6657	9819	5581	6779	1205	5799	7870	6297	·	·
Chemische Erzeugnisse	"	"	"	3897	1453	3954	2983	3161	6913	6368	2328	6626	3300	2771	8862	4441	·	·
b) aus West-Berlin	"	"	"	1948	2420	2283	3834	2659	3073	4175	2567	4043	2100	2395	3118	4815	3189	·
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse	"	"	"	168	121	64	158	202	240	1069	269	883	491	661	366	551	·	·
Lieferungen in das Währungsgebiet der DM-West	"	"	"	34477	40210	33104	31688	29015	32738	34941	41623	51206	38955	30076	36428	37721	·	·
dav. a) nach Westdeutschland	"	"	"	27257	32905	28590	24555	22859	24089	27944	28631	35948	23036	21492	27787	27362	31741	·
dar. Strom	"	"	"	13	12	16	16	14	22	16	16	14	17	96	172	15	·	·
Benzin, Oel, Teer usw.	"	"	"	2157	6143	4002	5423	5843	4824	5325	4750	5347	2554	1511	1586	2618	·	·
Maschinen	"	"	"	2276	2235	2370	1864	2431	2352	3465	2331	4577	2318	2352	2934	3569	·	·
Textilien	"	"	"	4155	4767	4571	4902	3413	4564	5095	6368	7031	4000	4042	3425	5320	·	·
b) nach West-Berlin	"	"	"	7220	7305	9514	7133	6156	8649	6997	12992	15258	15919	8584	8641	10359	8714	·
dar. Braunkohlenbriketts	"	"	"	2752	3492	2696	2820	3006	4191	4372	4355	3718	2890	4213	4378	3637	·	·
Außenhandel⁷⁾																		
Einfuhr aus der Sowjetzone	1000 \$	S		285	293	492	414	515	557	635	661	669	395	320	299	·	·	·
Belgien-Luxemburg	"	"	"	1076	1190	886	744	903	1216	1437	1481	1698	1481	1362	1148	1327	·	·
Dänemark	"	"	"	2071	1696	1597	2092	1604	1791	1472	1658	2053	1478	1400	1015	2192	·	·
Finnland	"	"	"	111	67	158	88	111	81	156	93	820	162	267	195	·	·	·
Frankreich	"	"	"	160	254	85	300	500	361	485	523	884	827	533	518	462	·	·
Großbritannien	"	"	"	289	301	303	287	469										